

## Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 2 — Nummer 26 — 27. Juni 1937

### Vom berühmtesten Buch der Welt

Vom berühmtesten Buch der Welt Das wundervolle Gottesbuch Die Bibel ist das geschriebene Gotteswort. Unter Beistand des Heiligen Geistes von gotterleuchteten Männern gefertigt, hat es letztlich Gott selbst zum Urheber und Verfasser. Das Alte Testament mit seinen 46 Büchern ist Vorbereitung, das Neue Testament mit 27 Büchern Erfüllung des Heilsgeschehens. Aufgabe der Bibel ist die irrtumslose Mitteilung religiöser Wahrheit, in naturwissenschaftlichen Dingen folgt sie oft dem Augenschein und dem allgemeinen Sprachgebrauch. Ihre Glaubwürdigkeit ist durch die Ueberlieferung und die beständige Lehre der Kirche so fest verbürgt wie bei keinem andern Buch der Welt. Mit größter Ehrfurcht behandelt darum die Kirche die Bibel. Die ersten Christen starben eher den Martiertod, als daß sie die hl. Schrift ausgeliefert hätten. Fromme Männer und Jungfrauen verwandten im Mittelalter oft ihr ganzes Leben auf die sorgfältige Abschrift der hl. Bücher. Wir erheben uns ehrfürchtig beim Verlesen des Evangeliums, weil Christus selbst daraus zu uns spricht. Die weiteste Verbreitung in der Welt Von allen Büchern, die jemals seit Menschengedenken geschrieben worden, hat keines auch nur annähernd eine solche Auflagenhöhe, so viele Uebersetzungen in anderen Sprachen, eine so weitgehende Beachtung gefunden als wie die Bibel. Bis heute ist sie in ungefähr neunhundert Sprachen der Erde übersetzt. Von England allein gingen beispielsweise im Jahre 1933 über 11 Millionen Bibeln in die Welt hinaus. Dr. Mann, Professor in Brunn, ist daran, die hl. Schrift in die Zigeunersprache zu übersetzen. Unterstützt wird er dabei von einem Studenten, der Zigeunerabkömmling ist. Sowjetrußland ist bezeichnenderweise das einzige

Land, in dem die Bibel verboten ist. Im Urteil großer Männer Alle wahrhaft Großen der Geschichte haben heilige Achtung vor diesem herrlichen in haltsschweren Brief Gottes an uns Menschen in der Brust getragen. Goethe las mit Eifer das Buch Job (Altes Testament), bevor er seinen unsterblichen "Faust" verfaßte. Beethoven schöpfte wie auch andere Meister reichste Anregungen aus dem Lesen des Alten Testaments. Von den Psalmen meint ein bedeutender Literat, daß sie zu den wertvollsten und dauerndsten Bestandteilen der Weltliteratur gehören. Der französische Aufklärungsschriftsteller Rousseau, gewiß kein "Frommer", sagt von den Evangelien: "Die Evangelische Geschichte soll eine Erfindung sein? Mein Freund, so erfindet man nicht. Und die Taten des Sokrates, die niemand bezweifelt, sind nicht so beglaubigt, wie die Taten Jesu." Im Sterbegemach Hindenburgs lag die hl. Schrift Tag und Nacht auf einem Tischchen neben dem Kranken. Und einer seiner letzten Wünsche war: "Sauerbruch, reichen Sie mir bitte die Heilige Schrift!" Papst Pius XI. erklärt in einem Schreiben: "Kein Buch kann zur Seele mit so viel Licht der Wahrheit sprechen, mit so viel Kraft des Beispiels und mit so viel Herzlichkeit wie das hl. Evangelium." Wie wir es halten wollen Ein Sturm gegen die Bibel ist in unseren Tagen losgebrochen. Kritische Geister haben dieses und jenes auszusetzen, manche verwerfen sie als Judenbuch oder bezeichnen sie so gar als unsittlich. Am Wert und am Wahrheitsgehalt der Bibel wird das nichts ändern. Uns können diese Angriffe nur das eine zeigen, daß manche Stellen der hl. Schrift dunkel sind und einer richtigen Erklärung und Auslegung bedürfen. Aber da zu ist ja das Lehramt der Kirche da. Des halb verlangt die Kirche mit Recht, daß der Katholik diese heiligen Urkunden in einer mit Anmerkungen versehenen katholischen Ausgabe liest.

Andererseits begrüßt es aber die Kirche, wenn wir Bibel lesen. Sie soll Heimatrecht in jeder Familie haben. Kenntnis der hl. Schrift vertieft unseren Glauben. Die Nachfolge Christi sagt vom Bibellesen: "Wahrheit muß man in den hl. Schriften suchen. Die hl. Schrift soll in dem nämlichen Geiste gelesen werden, in dem sie geschrieben ist" — nämlich als religiöses Offenbarungsbuch der Wahrheit. Manche Pfarreien führen regelmäßige Bibelstunden durch. Machen wir uns diese Neueinrichtung zunutze! Eine eigene Bibelbewegung mit dem Sitz in Stuttgart ist ins Leben getreten mit dem Zweck, Bibelkurse zu organisieren, billige Bibelausgaben herzustellen und Lesetexte vorzuschlagen. Die wachsende Liebe zur hl. Schrift in unseren Reihen ist ein bedeutsames Moment, den Weg zur Glaubenseinheit unter den Christen freizumachen.

### Evangelium

Evangelium 3n lener zelt war viel Volk bei Jesu. Da sie nichts zu essen hatten, rief t-UCUly VIIUIII er öle Jünger zu sich nun sprach zu ihnen: Mich erbarmt des «altes. Denn seht schon drei loge harren sie bei mir ans nnö haben nichts zn essen, «enn ich sie hungrig nach Sause gehen lasse, so werben sie auf öem Wege erliegen; Denn manche von ihnen find weit hergekommen. Seine Sfluger entgegneten ihm: Woher soll man blefe hier in Der Wüste mit Brot sättigen können 7 er fragte sie: Wieviele Brote habt ihr? Sie sagten: Sieben. Sa befahl er bem Bolle, sich auf bet erbe zu lagern, er nah« nun Die sieben Brote, bankte, brach sie und gab sie feinen Jüngern zum Austeilen, unb sie fet ten sie Den Volke vor. Sie hatten autzerbem einige Fifchlehn. Auch sie segnete er nab liest sie austeilen. Sie Leute asten unb würben satt, unb man hob von Den übrig gebliebenen Stücklein noch sieben Körbe voll taf. 6s waren

Derer, Die gegessen hatten, bei viertanfenb. Darauf entlieh er sie. Markus 8, 1—8.

### **Brot für alle**

Brot für alle 6. Sonntag nach Pfingsten Das Evangelium erzählt das zweite Brotvermehrungswunder. Die Lage scheint ver zweifelt. 4000 Menschen feit drei Tagen um Jesus geschart. Die Vorräte an Proviant sind ausgezehrt; die Gegend ist öde und weit und breit kein Bauernanwesen und erst recht kein Lebensmittelgeschäft. Ein weiter Heim weg steht vielen bevor. Wie soll das enden? Gut, daß der Heiland diese Frage mit den Jüngern bespricht und in seiner Güte und Allmacht einen Ausweg findet, wo die Jün ger keinen Rat wissen. Er vermehrt den Rest der vorhandenen Brote und Dörrsische wun derbar und alle werden satt und es bleiben noch sieben Körbe voll übrig. Der Brotmangcl Wenn wir in die Geschichte der letzten zwei Jahrhunderte zurückschauen, dann springen uns zwei Tatsachen in die Augen: Die euro päische Menschheit verarmt sichtlich und kämpft immer mühsamer um das tägliche Brot. Der Reichtum floß in die Hände einer dünnen Schicht von Großkapitalisten, wäh rend die breiten Massen des Volkes kaum mehr von der Schüssel in den Mund leben konnten. Zugleich bemerken wir in derselben Zeit ein zunehmendes Abrücken der Volksmassen von Christus, das schließlich zum Massenab fall vom Christentum ausartet und geschürt vom Marxismus zur wohlorganisierten Kir chenaustrittsbewegung sich entwickelt. Besteht nun zwischen diesen beiden Tat sachen ein ursächlicher Zusammenhang? Sind die Völker deshalb ärmer und hungri ger geworden, weil sie von Christus sich ge trennt haben? Die Welt verneint das. Die heutige Ver armung, sagen manche, kommt letzten Endes von dem Ausbau der

Technik, der Maschine. Diese hat die Arbeitermassen herangezuchtet und um riesige Fabrikunternehmen ange siedelt, sodass den Völkern und namentlich dem höchstbeteiligten, deutschen Volke der Lebensraum zu klein wurde. Der verlorene Krieg und die Weltwirtschaftskrise haben die entsetzliche Arbeitslosigkeit geschaffen. Das ist die ganz offen liegende Ursache un serer Verarmung und hat mit dem Christen tum gar nichts zu tun. Und dennoch! Mußte die Technik diese Wirkungen auslösen, die Menschen zu Skla ven der Maschine machen? War d« Ma schine nicht vielmehr gedacht als eine Freun din des Menschen? Es hätte nur von An fang an ihr Vorteil und Erträgnis nach den Gesetzen der christlichen Gerechtigkeit ausge teilt werden müssen an die Unternehmer und Arbeiterschaft; das gelebte Christentum hätte die Geldgier des liberalen Unterneh mertums nicht zum Verteilungs Müsse! wer den lassen. Dann wäre nicht die zusammen geballte Ohnmacht der Arbeitnehmer zur Uebermacht des Marxismus angewachsen und der Macht des Geldes totfeindlich gegenüber getreten. Moderne Brotvermehrung Also ist doch das Verlassen Christi und der sozialen Gesetze des Christentums die Ursache der Verelendung der Volksmassen geworden. Nur das Christentum, gelebt vom Unterneh mer und Arbeiter, hätte auch in der Wüste der neuzeitlichen, sozialen Verhältnisse das Brotvermehrungswunder leisten können. Eine Lehre für jede Zeit: Ohne Ehrstus verlieren, mit Christus gewinnen wir die große Erzeugungsschlacht, die Brotvermeh rung.

### **Eine heilige Woche für den Christen**

Eine heilige Woche für den Christen Für Christen, die im engen Anschluß an die Kirche leben wollen, bringt die kommende

Woche eine außergewöhnliche Fülle lieber Feste und schöner Andachtsübungen: Am Dienstag, 29. 6. begehen wir wie bis her das Fest der Apostelsürsten Petrus und Paulus als vollen kirchlichen Feiertag mit Enthaltung von knechtlichen Arbeiten und Besuch des heiligen Meßopfers. Wir knien im Geiste unter der Riesenkuppel von St. Peter am Grab des ersten Papstes und flehen um die Erhaltung und Ausbreitung der Kirche aus der ganzen Welt. Kirchensammlung findet heute statt zugun sten des Hl. Vaters, der größtenteils auf die milden Gaben der Gläubigen angewiesen ist. Am Donnerstag, 1. 7. beginnt der Monat Juli mit dem Fest des kostbarsten Erlöser blutes Christi. Das Thema der Liebe des Herzens Jesu wird also weitergeführt. Um unsertwillen hat der Erlöser sein Herzblut bis zum letzten Tropfen vergossen. Da danken wir und sühnen wir beute durch Teilnahme an der Heiligen Stunde. Am Freitag, 2. 7. zeigt uns die Kirche Ma ria als Vorbild selbstloser Nächstenliebe, wie sie ihre Base Elisabeth heimsucht und dann 3 Monate in demütiger Dinstbrerschaft ihr auswartet. Der Herz-JesuFreitag gibt uns wieder Gelegenheit, die vielen, immer größer werdenden Vergehen und Lästerungen gegen Gott durch unsre Opfer und guten Werke ein wenig wieder gutzumachen. Am Samstag, 3. 7. trifft die Andacht des Priestersamstags. Der rechte Katholik findet keinen Gefallen und keine Schadenfreude an Priesterskandalen, sondern ist von aufrichtigem Schmerz erfüllt, wenn ein Diener Gottes seiner Sendung untreu wird. Er schenkt heute Gott alle seine guten Werke: Messe, Kommun. Gebet und Arbeit, damit er uns lau ter heilige Priester sende, die der Forderung Christi, "Salz der Erde" zu fein, gerecht werden. Priesterweihe im Dom Am Feste Peter und Paul, an dem der größte Teil unsrer Diözesanpriester den Jahrestag seiner Weihe begeht, findet auch heuer Priesterweihe

statt und zwar von 16 Salvatorianern von Klofterberg und 1 Maristen von Fürstzell. Verbunden damit ist die Weihe mehrerer Diakon«. Der Primizsegen wird erteilt nach der Weid« ca. 12 Uhr (Glockenzeichen) und nachm, bei der Vesper. Unsere Lob-Gottes-Lieder: Alossstus-Lieö;Gegrüßt sei tausendmal!\* (Rr. 93. Seite 417.) Die Komposition des Alohstusliedes ist dem Kölner Gesangbuch von 1852 entnommen: eine höchst einfache, fast kindliche Weise, deren Tonsolgen sequenzierend gestaltet sind und darum auch um so verständlicher wirken. Freilich eine sehr deutliche Anlehnung an das weltliche Volkslied "Wenn ich ein Vöglein wär" ist unverkennbar. — Der Text des Liedes ist eine Neubearbeitung aus verschiedenen Aloysiusliedern von Jesuitenpater Joseph Mohr, dem das katholische Volkslied sehr viel zu verdanken hat. So wie der hl. Aloysius von Jugend auf in unserem Gedächtnis lebt, so schildert ihn auch das Lied: als Vorbild der Reinheit, geschmückt mit der weißen Lilie, geschaffen, die Jugend für das hohe Ideal zu begeistern. Darum werden gerade die Kinder und Jugendlichen gern dieses Lied singen; die Klarheit und kurze Formung des Aufbaus und die Schlichtheit der Melodie sind dem Aloysiuslied die besten Wegbereiter: Caritas ruft zum Opfer! "Ich war hungrig und ihr habt mich gespeist, ich war durstig und ihr habt mich getränkt, ich war nackt und ihr habt mich bekleidet, ich war ein Fremdling und ihr habt mich beherbergt!" — Beim jüngsten Gericht wird Christus nach diesen Werken der Barmherzigkeit, wie er selbst versichert, die letzte Entscheidung treffen. Was wir dem armen Mitmenschen um Christi willen tun, tun wir Christus selbst. Das ist tiefster Sinn unsrer Caritas. Im ganzen deutschen Reich wird am Hcilig-Blut-Sonntag (4. Juli) anstelle der bis her üblichen Straßen- und Haussammlung eine allgemeine Kirchensammlung für die Caritas

durchgeführt. Nicht geringer als in den Vorjahren soll heuer unsere Gabe sein. Es gilt ein Hauptmerkmal des Christentums, die Liebe zu den Notleidenden lebendig zu halten. Das Hirtenwort des Bischofs gibt uns Weisung und Bereitung zum großen Caritativtag 1937. Gibt es ein Fortleben der Seele? Darüber fragte man einmal den großen Erfinder Edison, der vor wenigen Jahren gestorben ist. Er antwortete: "Das Fortleben nach dem Tode ist mir ein liebgewordener Glaube. Dieser Glaube ist jedoch nicht bloß eine Forderung des Gemütes, sondern eine logische Folgerung des Verstandes. In der Natur geht nichts verloren und in unserer Naturwissenschaft ist es seit Robert Mahers Entdeckung der Erhaltung der Energie ein unerschütterliches Prinzip, daß aus etwa unter keinen Umständen ein Nichts werden kann. Weshalb sollte es sich mit jenem merkwürdigen Kräftebündel, das man Seele nennt, anders verhalten? Ein großer Philosoph verglich den Tod mit einem Tor. Er ist Eingang und Ausgang zugleich, Ende und Anfang, je nach dem Standort des Beobachters. Jedenfalls würde ich dem Menschen, der mir den Glauben an das Jenseits als eitlen Wahn nachweisen würde, nicht dankbar sein. Ich bin jedoch der Ansicht, daß ein solcher Beweis nicht erbracht werden kann". So steht also für den großen genialen Erfinder das persönliche Fortleben jedes einzelnen Menschen fest.

Wenn einer sich nur einmal im Jahre waschen würde, könnte euch der gefallen? Ebenso wenig gefallen wir Gott, wenn wir unsere Seele nur selten reinigen. Don Bosco.

#### **Katholische Rundschau**

Katholische Rundschau Was heißt Sühne leisten? Therese Neumann von Konnersreuth gab einem

Besucher auf eine diesbezügliche Frage eine schlichte, einfache Antwort: "Sieh mal! Der Heiland ist gerecht. Deswegen muß er strafen. Er ist aber auch gütig und will helfen. Die Sünde, die geschehen ist, muß er bestrafen. Wenn aber ein anderer das Leid übernimmt, so geschieht der Gerechtigkeit Genüge und der Heiland erhält Freiheit für seine Güte." Das Gelübde der Eltern Ein holländischer Missionar erzählte anlässlich seines 40jährigen Priesterjubiläums eine Jugenderinnerung. Sein Vater, ein sehr frommer Mann, rief aus dem Sterbebette alle Kinder zu sich und gab ihnen die letzten Lehren und Mahnungen. Unter anderem erklärte er ihnen auch ein Geheimnis: "Ihr habt oft gemurrt, daß unsere gemeinsame Abendandacht immer etwas lang wurde. Ihr wißt, daß ich stets ein 6. Gesetzchen an den Rosenkranz anzuhängen pflegte, wie ich euch sagte, nach meiner besonderen Meinung. Ihr habt diese Meinung nie gekannt und das überzählige Gesetzchen nur mit langen Gesichtern mitgebetet. Ihr sollt jetzt seine Bedeutung erfahren. Als ich eure Mutter heiratete, machte sie und ich am Hochzeitstage gleich nach der Trauung ein sehr ernstes Gelübde. Wir versprachen dem lieben Gott, jeden Tag ein 6. Gesetzchen zu beten, aus dem unsere Ehe wenigstens mit einem Sohne segne, der einst als Missionar unter den Heiden wirken würde. Ich sterbe nun gerne, glücklich in dem Gedanken, daß nicht nur einer, sondern drei von euch sich auf diesen Beruf vorbereiten. Eure Mutter und ich haben euch nie den Zweck dieses Rosenkranzgesetzchens eröffnet, um nicht eure Berufswahl zu beeinflussen." Fort mit religiösem Puschertum! Es wäre äußerst interessant, einmal festzustellen, wie viele von denen, die heute die vordersten Rufer im Streit gegen die Kirche sind, überhaupt auch nur die Definition eines einzigen katholischen Dogmas kennen oder

gar etwa Adams "Wesen des Katholizismus" oder Lipperts "Die Kirche Christi" oder dergleichen gelesen haben. Wer Schuhe mache« ivill oder Kleider, muß das Fach erst lernen, wer über Tierheilkunde reden wollte, ohne sich je damit beschäftigt zu haben, würde ausgelacht, einem Bäcker, der sich nur als solcher aufspielt, würde kein Mensch auch nur eine Semmel abkaufen. — Ueber Kirche und Christentum wird geredet und geschrieben, was überhaupt nur immer möglich ist. Hier blüht das Pfuschartum, das Nichtkönnenwesen und Nichtwissen in tropischer Ueppigkeit. Würden einmal alle diese Sprüche über Christentum und Kirche zusammengestellt, es ergäbe sich da ein nicht in jeder Hinsicht vollständiges Panoptikum aller Arten des Unsinnigen bis zum Wahnsinn. Inzwischen aber ist die Kirche geblieben, was sie ist. (Die Wacht, Mai 1937) Helden ohne Orden und Schwerstarbeiter ohne Lohn Der deutsche Professor Dr. med. F. Koller von der Tungchi-Universität Wusung bei Schanghai schrieb am 24. November 1936 nach einem Besuch in Neuguinea in bezug auf die dortige Missionsarbeit: "Ein ganz großes Erlebnis war für mich, der ich in vielen Teilen meines Wesens ein Zweifler bin, die Mission und die Missionare. Auf dem Gebiet bin ich von meinen Zweifeln geheilt. Die Missionare fast ohne Ausnahme sind Helden ohne Orden, Wissenschaftler ohne Titel, Schwerstarbeiter ohne Lohn. Da hat das abgedroschene Wort »Idealismus' (das übrigens von den Neuguinea-Männern nie im Munde geführt wird) doch noch seinen reinen Goldklang." Angriffe aus das Christentum Der "Blitz", ein Kampforgan der deutsch gläubigen Gesamtbewegung, ergeht sich in größten Schmähungen gegen den christlichen Glauben. Wir zitieren nach dem Klerusblatt einige seiner unglaublichen Behauptungen: "Christentum und Deutschtum sind unüberbrückbare Gegensätze."

"Wir können und wir wollen keine wahren Christen sein, weil wir als Nationalsozialisten freudig das Diesseits bejahen und uns nicht um das kümmern, was vielleicht nach dem Tode sein wird." "Keines Menschen Werk dauert ewig; auch das Christentum ist das Werk von Menschen und wird daher den Weg alles Menschlichen gehen müssen." Von Christus behauptet die Zeitschrift, daß er nicht der Sohn Gottes war, "sondern ein Revolutionär, nicht der erste und nicht der letzte jener Tage". So besieht der Hauptinhalt dieses und ähnlicher Blätter in der Ablehnung und im Kampf gegen Christentum und gegen christliche Kultur. Wie mit solchen Mitteln eine religiöse Einheit des Deutschen Volkes erzielt werden soll, bleibt ein Rätsel. Nicht die Konfessionen gefährden die Einheit, sondern diejenigen, die durch solche Hetze den religiösen Zwiespalt noch vermehren. Kleine Nachrichten Im Pariser Vorort Clichy hat die sozialistische Stadtverwaltung "Ziviltaufen" aus dem Standesamt eingeführt. Die "Paten" der vom Standesamt "getauften" Kinder müssen sich verpflichten, sich der Kinder anzunehmen und dafür zu sorgen, daß sie "der Religion ferngehalten werden und im Kultus der Vernunft und Wahrheit" erzogen werden!! — Die Barmherzigen Brüder haben in Deutschland im vergangenen Jahre mehr als 30 000 Kranke betreut in insgesamt ungefähr 8 Millionen Pflanzstätten. — Wie gemeldet wird, wurde der Sexualmord im Kloster Manage in Belgien nicht von einem Ordensbruder, sondern vom Hausmeister (Laie) verübt. — Der älteste von den rund 2 000 katholischen Bischöfen der Welt. Titularerzbischof Gislino Veneri, konnte am 5. Juni in Rom sein goldenes Bischofsjubiläum feiern. Er wurde 1887 zum Bischof geweiht und steht im 93. Lebensjahr. — Auch in Griechenland greift eine neuheidnische Bewegung um sich. Sie hat sich die Verehrung altgriechischer Gottheiten, wie des

Zeus und der Aphrodite, zum Ziel gesetzt. — Da die in verschiedenen Konzentrationslagern Rußlands untergebrachten Geistlichen zu viel religiösen Einfluß auf die Mitgefangenen ausüben, wird nun im Norden der Sowjetrepublik ein eigenes Konzentrationslager für Geistliche mit Raum für 9—10 000 Gefangene eingerichtet. — Das kinderreichste Dorf Deutschlands ist das katholische Eifeldörfchen Freisheim, das bei 250 Einwohnern 156 Kinder und Jugendliche unter 20 Jahren zählt. — Nach einer Aufstellung des Klerusblattes gibt es in Deutschland an weiblichen Pflegekräften etwa 60 000 katholische, 50 000 evangelische, 30 000 freiberufliche Schwestern. 8000 Rotkreuzschwestern, 5 000 NS-Schwestern. Sonntag, 27. 6., 6. Sonntag nach Pfingsten (grün), GL. 2. Gel), hl. Johannes d. Täufer, Kr., Dreifaltigkeitspräf. Mich erbarmt des Volkes. Montag, 28. 6. Hl. Märtyrerbischof Irenaus (rot), GL. 2. Geb. Johannes d. Täufer, 3. Vigil Peter und Paul, ohne Kr., letztes Evang. Vigil. Fürchtet nicht die, welche zwar den Leib, nicht aber die Seele töten können! Dienstag, 29. 6., Fest der Apostelfürsten Petrus u. Paulus (rot), GL, Kr., Apostelpräf. Du bist Petrus; auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen. Mittwoch, 30. 6. Gedächtnis des hl. Apst. Paulus (rot), GL, 2. hl. Petrus, 3 hl. Johannes d. Täufer, Kr., Apostelpräf Gottes Gnade blieb nicht unfruchtbar in mir; Gottes Gnade bleibt allzeit in mir. Donnerstag, 1. 7., Fest des kostbaren Blutes Jesu Christi (rot) GL, 2. Geb. hl. Johannes d. Täufer (nur i. d. Stillmessen) Kr., Kreuzpräf. Du hast uns erlöst, o Herr, in Deiner Blute. Freitag, 2. 7., Mariä Heimsuchung (weiß), GL, 2. Geb. hl. Märtyrer Processus u. Martinianus (nur i. d. Stillmessen), Kr., Muttergottespräf. Hoch preiset meine Seele den Herrn NB! Herz Jesu-Freitag; erlaubt ist die Herz-Jesu-Messe (weiß), GL. 2. Geb. Mariä Heimsuchung, Kr., Herz-Jesu-Präf., letztes Ev. Mariä Heimsuchung.

Samstag, 3. 7., Hl. Papst Leo II. - früher am 28. Juni — (weiß), GL, 2. Geh. Petrus u. Paulus, 3 Mutter Gottes, Kr., Apostelpräf. Guter, getreuer Knecht, gehe ein in die Freude des Herrn.

### **Priesterjubilare des Jahres 1937**

Priesterjubilare des Jahres 1937 Das goldene Priesterjubiläum feiern am 29. Juni: Joses Haushofer in Markt!. Er war vor allem tätig als Pfarrer in St. Oswald und in Markt! und betreut dort seit 14 Jahren als Direktor mit großer Um sicht die Erziehungsanstalt Antoniushaus. — Johann Hinteicheller in Rotthalmünster. Er wirkte um die Wende des Jahrhunderts als Pfarrer in Reut und nicht weniger als 27 Jahre als Seelenhirt der Pfarrei Rotthal münster. 12 Jahre war er Dekan für Aigen. — Joses Philipp in Larwau. Zuerst Pfar rer in Herzogsreut und Thurmannsbang widmete er seine Seelsorgsarbeit 17 Jahre lang der Pfarrei Griesbach, die ihm die schöne große Pfarrkirche verdankt. — Her mann Schlögl in Altötting. Er wirkte 16 Jahre als Pfarrer in Mitterhausen und war dabei zeitweise Dekan für Arnstorf. — Joses Schmidbauer in Eichendorf. 24 Jahre ent faltete er als Pfarrer von Aufhausen eine ersprießliche Seelsorgstätigkeit. 15 Jahre be treute er mit Umsicht das Dekanat Landau. Auf 40 Jahre Priestertum schauen zurück: Joses Fritsch, Psr. in Untergriesbach, Alois Fröschl, Psr. in Zeholsing, Franz Jos. Maoerer, Stadtpsr. in Pfarrkirchen, Mat thias Putz, Psr. in Kastl, Josef Rauscher, Psr. in Röhrnbach, Mart. Schmidhuiber, De- nesiziat in Jägerndorf, Georg Silbereife»» Pfr. in Schönberg, Michael Stirner, Pfr. in Kirchham, Dr. Franz 3£. Zacher, Oberstu dienrat in Passau. DaS silbern« Priesterjubiläum begehen: Matthias Beham, Psr. in Pörndorf, Joh. Bergmann, Psr. in Aicha v. W., Markus Bruckmaier. Pfr. in Wolsakirchen, Karl Ernfilla, Pfr. in Neßlbach, Wilhelm Hacker, Pfr. in Waldhof, Joseph Hammerstaller,

Pfr. in Eggstetten, Josef Maierhofer, Expositus in Reukirchen b. Arnstorf, Max Moser in Schweiklberg, Georg Pauli, Psr. in Wald b. Reuötting, Ludwig Rankl, Studienproseffor in Passau, Josef Raster, Psr. in Büchlberg, Ferd. Schreiber, Pfr. in Hintereben, Max Strohmeier, Psr. in Asenham, Josef Wippl, Psr. in Niederhausen. Priesterjubilare des Ordensklerus: Das 40jährige Priesterjubiläum feiern: Exprovinzial P. Emeram Glasschröder, Präses des Seraph. Liebeswerkes, Altötting, P. Dionys Habersbrunner in Paffau, P. Bruno Weinreich in Schweiklberg. Das 25jährige Priesterjubiläum begehen: P. Damian Merk und P. Chuniald Schnei der in Riederalteich, P. Korbinian Mayer, Seminardirektor in Burghausen, p. Deicola Gfirtner, Guardian in Neuötting, P" Sixtus Kraißer in Gartlberg.

### **Aus dem Reich der Weltkirche**

Aus dem Reich der Weltkirche Der Heilige Vater empfing in Eastel Gandolso vergangene Woche 2 deutsche Pilgergruppen aus Bayern und Aachen zusammen mit amerikanischen Neupriestern und 250 neu vermählten Paaren. Die deutschen Pilger er munterte er zum Gebet, denn Gott wisse seine Stund« und feinen Weg. Auch wir müßten unser« Stunde erkennen und unsern Weg, der in der Bewahrung des von den Vätern ererbten alten Glaubens liege. Am Schluß der Audienz stimmten die Pilger das "Gro ßer Gott, wir loben Dich" an. Die päpstliche Abteilung in der Pariser Weltausstellung Sie ist nunmehr auch eröffnet und recht zahlreich besucht. Am Sonntag, den 13. Juni, fand dortselbst die Feier der ersten heiligen Messe statt. Sie war zugleich Ge dächtnisgottesdienst der Kriegsteilnehmer für die gefallenen Kameraden. Ueberaus zahl reiche Fahnen der Kriegsteilnehmer bände flankierten den Altar. Stilles Heldentum In den Kriegsjahren

1914—18 standen rund 13 300 katholische Ordensschwwestern im Dienste der Kriegslazarette. Die Orden hat ten nicht weniger als 481 Lazarette aus eigenen Mitteln eingerichtet und in insge samt 36,5 Millionen Pflgetazen 654 000 Soldaten betreut. 5500 Eiserne Kreuze und andere Auszeichnungen wurden an katholi sche Ordensleute sür caritative Dienste ver liehen. Deutscher Gottesdienst in Nazareth Aus Nazareth wird berichtet: Trotz der ge ringen Zahl der katholischen Deutschen hier wurde eine eigene deutsche Betstunde einge richtet. Die Barmherzigen Brüder des Oesterreichischen Hospizes und die reichsdeutschn Borromäerinnen bildeten den Kern. Einige deutsche Gäste und das deutsche Dienstpersonal schlossen sich an, so daß das Kirchlein gefüllt war. Eine solche Betstunde hatten die Leute von Nazareth in ihrem Städtchen seit Menschengedenken nicht ge sehen und erlebt. Diese össentliche deutsche Betstunde war nach dem Eindruck aller die schönste Gcbetstunde ihres ganzen Lebens. Eigenartige Einkehrtage. In Münster lud der Direktor des dortigenSeminars die Müt ter der Theologiestudenten zu Exerzitionen ein. 160 Mütter folgten der Einladung und mach ten im gleichen Haus, in dem ihr« Söhne durch Studium und Gebet sich aus das Prie stertum vorbereiten, hl. Uebungen. Zur Schlußseier erschien auch Bischof Gras Ga len. Wäre es nicht schön, wenn auch die Studentemütter unserer Diözese in ähn licher Weis« sich zusammenfinden würden? Ein ungeratener Sohn Die Mutter des bolschewistischen Diktators Stalin, die zu Ostern, wie wir meldeten, die Kirche besuchte, ist nun gestorben. Sta lin hatt« aus die Nachricht vom Gottesdienstbesuch der Mutter alle Beziehungen zu ihr abgebrochen; ferner muß« sie ihren Namen ändern und in eine entlegenere Gegend ver ziehen. In ihrem Testament ordnete Sta lins Mutter

ihre kirchliche Beerdigung an und vermachte ihr Eigentum der Kirche. Stalin hat daraus die Durchführung des Testamentes telegrafisch verboten. Das ist der Dank eines Kindes an seine Mutter im bolschewistischen Rußland! Ein Gottesgericht Irgendwo erlaubten sich kürzlich einige glaubenslose junge Männer einen gotteslästerlichen Scherz. Einer von ihnen legte sich als "schwerkrank" zu Bett, die andern mußten einen benachbarten Geistlichen zum Versehgang holen. Als der Priester erschien, sprang der "Schwerkranke" auf und erging sich mit seinem Kameraden in ungaublichem Spott über Kirche, Priester und Sakramente. Der Priester blieb ganz ruhig und sagte nur: "Junger Mann, das ist die größte Sünde Ihres Lebens!" In diesem Augenblick wankte der Angeredete und fiel, von einem Herzschlag getroffen, tot zu Boden. Der Bericht ist nicht Dichtung, sondern volle Wahrheit. Ewige Anbetung 27. 6. Buchhosen, 28. 6. Haidmühle, 29. 6. Münchham, 30. 6. Altötting (Pfarrkirche), 1. 7. Neuötting (Pfarrkirche), 2. 7. Haardors, 3. 7. Neukirchen b. Pfarrkirchen.